



An der Fassade des Ritterhauses (weisses Gebäude mit gotischen Fenstern) sind dringende Fassadenarbeiten nötig.

ARCHIV/CHRIS ISELI

## «Krone» übernimmt Schlosskafi

Auf der Lenzburg eröffnet das Hotel Krone 2019 ein neues Schloss-Bistro.

VON JANINE GLOOR

Auf Schloss Lenzburg geht die grösste Fassaden-Renovation seit 1985 in die nächste Etappe. Dieses Jahr sind das Ritterhaus und Stapferhaus an der Reihe. Bevor die Stiftung Stapferhaus einzog, hiess Letzteres Bernerhaus, an der Fassade prangt heute noch das Wappen der Eroberer. Da die Stiftung im Herbst in ihr neues Haus der Zukunft am Bahnhof zieht, wird das Bernerhaus frei. Der Stiftungsrat Schloss Lenzburg hat sich gemäss einer Mitteilung seit längerem intensiv mit der künftigen Nutzung befasst und beschlossen, dass das Schloss-Bistro aus den Gebäuden Palas und Turm ins Erdgeschoss des Stapferhauses ziehen

wird. Ab 2019 wird die Leitung des Bistros, das momentan von Museum Aargau betrieben wird, an das Lenzburger Mercure Hotel Krone übergeben.

«Krone»-Chef Marc A. Kilchenmann freut sich über die Vergabe. Die «Krone» habe sich beworben, weil sie eng mit dem Schloss verbunden sei. «Und das Schloss-Bistro soll nicht von einem Auswärtigen betrieben werden.» Wie das Café im Detail aussehen wird und was auf der Speisekarte steht, ist noch unklar. «Der Rahmen wird von der Stiftung Schloss vorgegeben», sagt Kilchenmann. Und dieser wird sich im bisherigen Bereich bewegen. «Es gibt kein Gourmetrestaurant, so viel kann ich sagen.» Das Bistro bleibe klein und fein. Schon heute sind wenige warme Speisen im Angebot, zum Beispiel Wienerli und oder Suppe. Doch das Bistro ist hauptsächlich für den Kaffee- und Kuchengenuss ausgelegt. Das neue Café wird auf jeden Fall mehr Platz

bieten. «So können wir die Besucher:innen am Wochenende besser abdecken», sagt Christoph Hofstetter, Aktuar der Stiftung Schloss Lenzburg.

Mit dem Wegzug des Stapferhauses in den Neubau beim Bahnhof wird das Haus umbenannt. «Ein neuer Name beugt der Verwechslungsgefahr vor», sagt Hofstetter. Immer wieder seien Besucher auf der Suche nach der Stapferhaus-Ausstellung auf dem Schloss gelandet. Wie das Gebäude zukünftig heissen soll, sei noch nicht entschieden.

### Sanierung ist wetterabhängig

Doch bevor das Bistro auf die Saison 2019 umziehen kann, muss das Bernerhaus saniert werden. Neben dem Café werden die Räume so saniert, dass sie für Workshops und Seminare genutzt werden können. Neben den Renovationen in den Innenräumen sind auch bauliche Massnahmen am

Dach und an der Fassade notwendig. Die Arbeiten sind temperaturabhängig und können daher nur zwischen Frühling und Herbst ausgeführt werden. Für die Sanierungsarbeiten wird unterhalb des Bernerhauses Mitte April ein Kran aufgestellt.

Auch am Ritterhaus sind dringende Fassadenarbeiten nötig. Hier stammt der älteste Teil des Verputztes von 1509, erbaut wurde das Gebäude 1340. In den nächsten Monaten muss am ganzen Gebäude der Deckputz erneuert werden. Wie tief dabei eingegriffen werden muss, kann erst festgestellt werden, wenn das Gerüst steht. Die Arbeiten seien ab Ende März vorgesehen. Bei der Vermietung für Termine dieses Jahr - etwa für Hochzeiten - wurde darauf hingewiesen, dass das Haus in ein Gerüst eingepackt sein wird. Ab Juli bis Oktober finden auch Arbeiten in den Innenräumen statt, in dieser Zeit wird das Ritterhaus nicht vermietet.

LENZBURG

## Puppentheater feiert Jubiläum

Seit zwei Jahrzehnten spielen Marlies Graf und Ursula Steinmann unter dem Namen «Grafenstein» Puppentheater. Kürzlich feierten die beiden Frauen mit der Aufführung des Kasperlistücks «D Goldchugele» das 20-jährige Bestehen ihres kleinen Theaters. Aufgeführt wurde die Produktion im Saal des Vereins «familie plus».

Bis vor wenigen Jahren haben Graf und Steinmann in einem kleinen, in weiten Kreisen beliebten Kellertheater in der Lenzburger Altstadt gespielt. 2011 wurde es geschlossen. «Der Betrieb im märchenhaften Gewölbekeller



Herr Grafenstein.

musste leider nach einem Besitzerwechsel aufgegeben werden. Der neue Besitzer hatte halt andere Prioritäten», bedauert Ursula Steinmann. Zuvor waren die zwei Frauen mit ihrer Wanderbühne am Jugendfest in Lenzburg präsent gewesen. Nach dem Ende des Kellertheaters konnten die Spielerinnen den Verein «familie plus» als Veranstalter gewinnen. Seit acht Jahren treten nun am Walkeweg verschiedene Gastbühnen auf, das «Grafenstein» war bisher jede Saison mit dabei. Doch dieses grosse Bühnenformat hat nun nach 20 Jahren ausgedient, «Grafenstein» macht eine schöpferische Pause.

Der Erhalt des Kulturguts Puppentheater ist Ursula Steinmann wichtig: «Die Puppen sprechen direkt die Seelen der Zuschauer an. Beim Kasperltheater machen die Kinder interaktiv mit, sie konsumieren nicht nur. Mir ist es wichtig, dass Eltern erkennen, dass im digitalen Zeitalter das Live-Puppenspiel für ihre Kinder ein kostbares und lehrreiches Erlebnis sein kann.» (HAP)

# Eine geheime Schatzkammer und ein Überfall

ex freundin

VON RUTH STEINER

Am 21. Juni 1868 versammelten sich 45 Männer mit Rang und Namen aus dem ganzen Bezirk Lenzburg im «Krone»-Saal. Man war voller Tatendrang und plante die Gründung einer Bank. «Wir wollen an der heutigen konstituierenden Versammlung den Antrag stellen, die Bankanstalt solle ins Leben treten», verlangte Theodor Bertschinger damals.

In geheimer Abstimmung wurde anschliessend die Eröffnung der Hypothekar- und Leihkasse Lenzburg beschlossen. Weitsichtig wie Bertschinger war, hatte er schon zuvor die Fühler nach einem geeigneten Gebäude für die neu zu gründende Bank ausgetreckt. «Es steht uns bereits ein attraktives Lokal in Aussicht. Doktor Häusler würde im Erdgeschoss des Försterhauses am Kronenplatz ein Zimmer vermieten», liess er Oskar Erismann wissen.

Die Diskussion zwischen den zwei Herren am 21. Juni vor 150 Jahren ist wohl kaum genau so verlaufen. Doch ist das Datum die Geburtsstunde der heutigen Hypothekarbank Lenzburg. Theodor Bertschinger war deren erster Verwaltungsratspräsident und Oskar Erismann der erste Kassier. Zu Lesen ist das ganze Gespräch im Buch «Die Hypi-Story». Darin hat die Bank ihre Entwicklungsgeschichte festgehalten. Anlass ist das 150-jährige Bestehen des Instituts, das seinen hohen Geburtstag im Verlaufe des Jahres mit verschiedenen Anlässen feiert.

Vom Kredithaus zur Universalbank Für «Die Hypi-Story» sind die Buchmacher tief in die verschiedensten Archive gestiegen. Herausgekommen ist ein fa-



152 Seiten umfasst «Die Hypi-Story». Das Werk ist gespickt mit Fotos und Comic-Illustrationen. Realisiert wurde es von Fabian Furter, Baden, verantwortlich für Konzept, Recherchen, Text und Layout; Joe Rohrer, Luzern, und Raphael Gschwind, Basel, waren zuständig für die Illustrationen und Oliver Lang, Meisterschwanden, für die Fotos. Das Buch kostet 35 Franken und kann bei der Bank oder beim Verlag Hier und Jetzt, Baden, gekauft werden.

CHRIS ISELI

cettenreiches Bild über den Werdegang der Regionalbank, der mit der Zeitgeschichte auf anschauliche und kurzweilige Art und Weise verwoben wird.

In launiger, gefälliger Form wird berichtet, wie die vom Volksmund liebevoll kurz und bündig «Hypi» gerufene Regionalbank die politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen der jeweiligen Zeitepochen gemeistert hat. Wie die Bank in 150 Jahren vom landwirtschaftlichen Kredithaus zur Universalbank gewachsen ist. Bemerkenswert sind dabei die in verschiedene Epochen eingebetteten Dialoge von Protagonisten dieser Zeit. In den fiktionalen Diskussionen vermischen sich Realität und Fantasie und machen das Jubiläumsbuch so zu einem süffigen unter-

haltsamen Lesestoff. Die «Hypi» selber spricht vom Werk auf ihrer Website von einem «bibliophilen Knüller». Die Dame Verena führt sozusagen als roter Faden durch die Geschichte. Auch sie ist eine fiktive Person, ihr Name ist dem berühmten Goldvreneli entliehen.

«Die Hypi-Story» berichtet, wie das Institut sein Schiff durch die stürmischen Jahre des Ersten und Zweiten Weltkrieges navigierte und weshalb man in der Innerschweiz eine eigene Schatzkammer bauen wollte.

Man erfährt, dass die Bank 1975 überfallen wurde. Die älteren Lenzburgerinnen und Lenzburger werden diese Geschichte sicher noch in Erinnerung haben. Im «Blick» war damals vom bisher grössten Banküberfall in der Schweiz

die Rede, die Beute habe über 800 000 Franken betragen.

Im Buch wird weiter erzählt, wie die Regionalbank der grossen Fusionswelle in der Branche in den Neunzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts erfolgreich trotzte und sich ihre Unabhängigkeit bewahrte. Bis heute. Und man vernimmt, wie die Regionalbank seit einigen Jahren mit technischen Innovationen sukzessive ein zweites Standbein aufbaut, mit dem sie über die Kantons-grenzen hinaus geschäftet. Vor zwei Jahren wurde die «Hypi» durch einen Branchenbeobachter dafür als «digitale Bank der Schweiz» ausgezeichnet. «Die Hypi-Story» schliesst mit einem visionären Gedankenspiel, das in fünfzig Jahren stattfindet. 2068 blättern «Jeck»

und «Lina Widmer» im Jubiläumsbuch von 2018, blicken dabei auf 200 Jahre «Hypi» zurück und kommen zum Schluss: «Es gab Zeiten, da verdienten die Banken gut mit Dienstleistungen, die heute bestenfalls noch unser Nebenverdienst sind. Mehr als 80 Prozent des Ertrags machen wir heute ja mit unseren IT-Dienstleistungen.»

### Vorwort von Doris Leuthard

Das Vorwort zur «Die Hypi-Story» hat die Aargauer Bundesrätin Doris Leuthard geschrieben. Darin gibt es viel Lob für die Lenzburger Regionalbank. «Die Schweiz braucht Geldinstitute, die mit beiden Beinen auf dem Boden der Realität stehen, uns als Kunden ins Zentrum ihrer Institute und sich selber neuen Entwicklungen stellen», schreibt die Bundesrätin.

Im Anhang des Werks finden sich die Namen sämtlicher bisherigen Verwaltungsräte, Präsidenten und Leiter der Hypothekarbank Lenzburg. Bemerkenswert: Während die «Hypi» in ihrem 150-jährigen Bestehen von 13 Herren präsidiert wurde, so hatte die Bank in der gleichen Zeitdauer nur neun Leiter: Mit Marianne Wildi führt seit 2009 die erste Frau das Institut. Im Verwaltungsrat hielten die Frauen schon früher Einzug, die erste Verwaltungsrätin wurde 1998 gewählt. Mit der Wahl der IT-Spezialistin Doris Agotai an der Generalversammlung vor einer Woche sitzen nun deren drei im zehnköpfigen Gremium. Dieses wird seit drei Jahren vom Rechtsanwalt Gerhard Hanhart präsidiert.